

Lydia Müller

-Kurzbiografie-



Lydia Müller hat an der Universität Wien Psychologie studiert. Als ihre Studienschwerpunkte gibt sie an: Frauen- und Geschlechterforschung, feministische Theorie, Interkulturalität, Migration, Gewalt gegen Frauen.

Bei diesem Themenspektrum ist es nahe liegend, sich außer mit der Psychologie auch mit angrenzenden Disziplinen zu befassen. Bei Lydia Müller war es die Pädagogik, bzw. die Erziehungswissenschaft. Hier fand sie auch einen Zugang zur qualitativen Sozialforschung.

Um eine solche qualitative Studie handelt es sich auch bei dem Forschungsprojekt zur feministischen Bildungsarbeit **„Leben zwischen Wunsch und Wirklichkeit“**. Von 2002 bis 2005 war Frau Müller Mitarbeiterin in diesem Projekt.

In ihrer Diplomarbeit, die im weiteren Umfeld dieser Studie entstand, beschäftigt sie sich mit dem Autonomiebegriff aus feministischer Perspektive. Sie trägt den Titel: „Ich will jetzt nicht funktionieren“ eine qualitativ-empirische Studie als Beitrag zum Autonomiediskurs aus feministischer Sicht.“

Für diese Diplomarbeit hat Lydia Müller eine Auszeichnung erhalten: den Anerkennungspreis der Dr. Maria Schaumayer Stiftung.

Schon während des Studiums hat sie vielfältige Erfahrungen in unterschiedlichen Praxisfeldern gemacht. Neben der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit ist dies vor allem ihr Engagement bei dem Verein LEFÖ/IBF, einem Verein für die Beratung, Begleitung und Bildung von Migrantinnen. Mehrere Jahre war sie Mitarbeiterin der Interventionsstelle für Betroffene des Frauenhandels.

Seit 2007 arbeitet Lydia Müller nun im Wiener Frauenhaus. Hier ist sie für die psychosoziale Beratung und Betreuung von Frauen zuständig.

- Eveline Christof, Edgar Forster, Lydia Müller et al.: Feministische Bildungsarbeit. Leben zwischen Wunsch und Wirklichkeit. Opladen 2005
- Barbara Strametz, Lydia Müller: Autonomie und Emanzipation im Kontext feministischer Bildungsarbeit. Eine Pendelbewegung zwischen theoretischer Konstruktion und individuellem Nutzen. In: Magazin Erwachsenenbildung.at, Nr. 3, 2008